

## Der lange Weg zum Schweizer Pass



Wie kommen AusländerInnen zu einem Schweizer Pass? Ist die Walder Einbürgerungspraxis zu grosszügig? Seiten 2 und 3 (Titelbild: stö)

### Schöne Aussicht

An erhöhter Aussichtslage und mit direktem Blick über die Dorfmitte wohnen zu können, ist ein Privileg. Wenn es sich jedoch um eine Dienstwohnung handelt und der Wohnort auch Arbeitsort ist, hat die Sache zwei Seiten. Über das Leben und Arbeiten auf der Burg, lesen Sie

Seite 5

### Pfadi Pfi-La

An Pfingsten öffnete der Himmel seine Schleusen und segnete die Pfadi-Lager mit Regen. Das gehört mit zur Tradition eines Pfingstlagers. Dass die 7- bis 11-Jährigen gemeinsam mit den 12- bis 16-Jährigen ins Lager gehen, ist hingegen brandneu. Anlass für die WAZ, anderthalb Tage am Lagerleben teilzunehmen.

Seiten 8 und 9

### Spiel, Satz und Sieg

Die TennisspielerInnen scheinen sich auf der 2002 in Betrieb genommenen Anlage im Neuhaus wohl zu fühlen, denn die Interclub-Teams eilen von Erfolg zu Erfolg. Letztes Jahr stiegen drei Mannschaften in die 2. Liga auf und dieses Jahr qualifizierten sich drei Teams für die Aufstiegsrunde zur 1. Liga.

Seite 7

### Eingebürgert

Vor anderthalb Jahren erhielten die Ravics aus Laupen das Schweizer Bürgerrecht. Was die vierköpfige Familie aus Serbien Montenegro dazu bewogen hat, diesen kostspieligen Schritt zu tun, was sie unter Integration verstehen und wie sie leben, verrät Ihnen das «Grüezi» auf

Seite 11

## Mustafa

Nennen wir ihn Mustafa, den Mann mittleren Alters, der sich zusammen mit seiner Frau und zwei Kindern in Wald einbürgern möchte.

Die Gemeindeversammlung, die über das Gesuch entscheidet, sagt nein. Zwar hat niemand wirklich etwas gegen Mustafa. Die meisten kennen ihn ohnehin nicht. Doch in den Köpfen sitzt die Angst. Angst vor zuviel «neuen Schweizern». Angst vor allem Fremden. Angst vor Drogendealern und Sans-Papiers.

Nun hat aber Mustafa weder mit Autorasern noch mit Schlafzimmerräubern etwas am Hut. Er ist auch nicht erst gestern in Sizilien schwarz gestrandet. Nein, Mustafa kam vor über 20 Jahren in die Schweiz und wird auf dem Bau als tüchtiger Fachmann und im Quartier als hilfsbereiter Nachbar geschätzt. Sein Vorstrafenregister ist blank; die Steuern bezahlt er pünktlich.

Dies alles und noch viel mehr wird im amtlichen Einbürgerungsverfahren genau geprüft. In Wald hat der Gemeinderat allein in den letzten drei Jahren 25 Gesuche abgelehnt oder zurückgestellt, weil nicht alle Kriterien erfüllt waren. Wie die WAZ-Umfrage auf Seite 3 zeigt, beurteilen die Ortsparteien die Arbeit der Behörden überwiegend positiv. Das Verfahren werde «sorgfältig, menschlich und wertschätzend» durchgeführt.

Es gibt keinen Grund, dieses Prozedere mit Politik zu vermischen und jede Einbürgerung vom Stimmvolk absegnen zu lassen. Der Gemeinderat macht seine Sache gut und verdient Vertrauen. Und Mustafa hat Anspruch auf ein faires Verfahren.

Die laufende Revision der Walder Gemeindeordnung eröffnet die Möglichkeit, die Kompetenz für Einbürgerungen dorthin zu verlagern, wo sie hingehört: in den Gemeinderat. Packen wir die Chance!

U. Burkhard

Ueli Burkhard

# Einbürgerung: das Verfahren, die Probleme

Am 16. Juni ist Gemeindeversammlung. Und wie meistens stehen auch diesmal wieder Einbürgerungen auf der Traktandenliste. Vermutlich werden die Anträge schlank durchgehen. Aber ganz sicher ist das nie. Denn die Erteilung des Bürgerrechts weckt Emotionen: Wie viele «Fremde» erträgt die Schweiz?

Kritiker behaupten, Wald betreibe eine «sehr grosszügige» Einbürgerungspolitik. Stimmt das? Die Ortsparteien finden den Vorwurf nur teilweise oder gar nicht berechtigt; die Grünen halten ihn für «geradezu absurd» (Seite 3). Tatsächlich ist der Erwerb des Bürgerrechts kein Sonntagsspaziergang. Die Anforderungen an Einbürgerungswillige sind streng, die Hürden im Verfahren hoch (Seite 2).

«21 Muslime in 55 Minuten eingebürgert». Der Blick hatte die Schlagzeile mit Bedacht gewählt. Zwischen den Buchstaben schwang (gespielte oder echte) Besorgnis mit. In Wald, so stellte das Boulevardblatt unlängst in einem längeren Artikel mit (gespieltem oder echtem) Erstaunen fest, bekämen sogar «Türken, Ex-Jugoslawen und Invalide» einen roten Pass ohne grosses Wenn und Aber.

## Wald ist nicht Emmen

Tatsächlich geht Wald mit der «Ausländerfrage» anders um als beispielsweise Emmen im Kanton Luzern. In den letzten 15 Jahren sind über 250 Angehörige fremder Staaten ins Bürgerrecht aufgenommen worden. Nein-Entscheide waren selten. Doch die liberale Haltung ist nicht unbestritten. Im Nachgang zum Blick-Artikel meldeten sich einige beunruhigte Bürger zu Wort. «Seit Jahrzehnten ist festzustellen», schrieben sie an den Gemeinderat, «dass die Einbürgerungspraxis in der Gemeinde Wald als sehr grosszügig bezeichnet werden darf».

## «Ein gewisses Unbehagen»

Er sei sich bewusst, hatte Gemeindepräsident Walter Honegger gegenüber Medien bereits früher ausgeführt, dass im Dorf «ein gewisses Unbehagen» über die Einbürgerungspraxis bestehe. «Deshalb haben wir sie verschärft». Ein gesteigertes Augenmerk schenken die Behörden insbesondere der Integrationswilligkeit und -fähigkeit. In einem persönlichen Gespräch fühlen Vertreter

des Gemeinderates und der Verwaltung den Kandidatinnen und Kandidaten gründlich auf den Zahn und erforschen dabei das Wissen über die Schweiz, die Gründe für das Einbürgerungsgesuch, das Verhalten in Beruf und Freizeitgestaltung und vieles mehr.

## Was meint der Hauswart?

Ehe jemand zu diesem Kolloquium eingeladen wird, prüft das Gemeindeamt des Kantons Zürich, Abteilung Einbürgerungen, ob alle formellen Kriterien erfüllt sind. Das be-

## Es gibt Ausnahmen beim Einbürgerungsverfahren

Für das Wohnsitzerfordernis «12 Jahre in der Schweiz» wird die Zeit, während welcher der Bewerber zwischen seinem vollendeten 10. und 20. Lebensjahr in der Schweiz gelebt hat, doppelt gerechnet.

In der Schweiz geborene Ausländer werden gleich behandelt wie Schweizer Bürger; ebenso solche, die zwar im Ausland geboren, aber zwischen 16 und 25 Jahre alt sind und nachweisen können, dass sie mindestens fünf Jahre die Schule in der Schweiz besucht haben. Solche Gesuche werden durch die Bürgerliche Abteilung direkt behandelt und nicht der Gemeindeversammlung vorgelegt.

Erleichtert eingebürgert werden ausländische Ehepartner einer Schweizerin oder eines Schweizers, wenn diese insgesamt fünf Jahre in der Schweiz und ein Jahr in der Gemeinde wohnten und seit drei Jahren in ehelicher Gemeinschaft lebten. Solche Personen erwerben den Bürgerort des schweizerischen Ehegatten (und nicht denjenigen der Wohngemeinde).

## Übersicht der Rechte und Pflichten mit und ohne Schweizer Pass

	Schweizer Bürger	Niederlassung C
Steuern	JA	JA
AHV	JA	JA
IV-Rente	JA	JA
Arbeitslosenversicherung	JA	JA
Niederlassungsfreiheit	JA	JA
Volksschulen	JA	JA
Hochschul-Studienplätze	JA	JA
Altersbetreuung	JA	JA
Strafrecht	JA	JA
Feuerwehr/Zivilschutz	JA	freiwillig
<b>Schweizer Pass</b>	JA	<b>NEIN</b>
<b>Politische Rechte</b>	JA	<b>NEIN</b>
<b>Behördenamt</b>	JA	<b>NEIN</b>
<b>Militär</b>	JA	<b>NEIN</b>

ginnt beim Nachweis einer 12-jährigen Wohnsitzdauer in der Schweiz (davon fünf Jahre in Wald) und geht über Auszüge aus dem Betreibungs- und Strafregister bis hin zu Steuerbelegen. Zur Vervollständigung der Unterlagen holen die Walder Behörde in Absprache mit den Betroffenen Referenzen bei Arbeitgebern, Lehrern oder Hauswarten ein.

Ergeben all die Abklärungen, dass der oder die Fremde ohne Fehl und Tadel ist und die Erhebung in den Schweizerstand redlich verdient, gelangt das Gesuch in die Mühlen der Demokratie. Jetzt können nicht nur die Parteien ihren Senf dazu geben, nein, jede und jeder Einzelne kann mitreden. Entschieden wird schliesslich an der Bürgerversammlung.

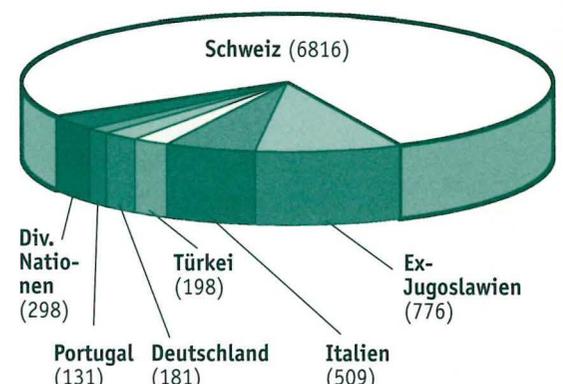
Hans Büchli/Ueli Burkhard ▲▲

## Einbürgerungsgesuche 1989–2003

(Total 253 Gesuche, 409 Personen)



## Bevölkerungszusammensetzung der Gemeinde Wald nach Nationen (Stand März '04)



# Einbürgerung: die Meinung der Parteien

Teilen Sie die im letzten Herbst in einer Anfrage an den Gemeinderat geäusserte Meinung, die Gemeinde sei zu grosszügig bei den Einbürgerungen?

**CVP (Hansueli Weber): Nein.** Der Gemeinderat hält sich an die Vorgaben der Gesetze. Die Einbürgerungspraxis entspricht weitgehend unseren Vorstellungen. Sind die Voraussetzungen einer Einbürgerung durch das Gesetz gegeben, so soll eine Einbürgerung ohne Umwege möglich sein. Wir in der Schweiz machen «kein Büro auf», in andern europäischen Ländern geht es viel einfacher. Die Leute leben unter und mit uns, ob sie Bürger unserer Gemeinde sind oder nicht.

**FDP (Bernhard Keller):** Die FDP teilt die geäusserte Meinung, die Gemeinde sei **bei den Einbürgerungen zum Teil zu wenig kritisch** gewesen. Insbesondere auf die strafrechtlichen Aspekte muss vermehrt geachtet werden. Die Kandidaten müssen der Gemeinde das Recht zur Beschaffung von Strafregisterauszügen gewähren und überdies eine schriftliche Erklärung betreffend allfälliger laufender Strafverfahren abgeben. Bekanntlich erfolgt ein Strafregistereintrag erst am Schluss eines Verfahrens, und dieses kann unter Umständen sehr lange dauern.

**Grüne (Peter Weber):** Wald, mit dem historischen Hintergrund geprägt durch die Textilfabriken und den Baugeschäften, wo immer sehr viele Fremdarbeiter beschäftigt wurden, lebte mit der angewandten Einbürgerungspraxis bis heute gut, von einer Grosszügigkeit kann nicht gesprochen werden, **dieser Vorwurf ist geradezu absurd.**

**SP (Martin Kull): Nein.** Wir sind der Meinung, dass die Gemeinde die Einbürgerungen sorgfältig, menschlich und wertschätzend durchführt.

**SVP (Felix Müdespacher):** Dies mag tatsächlich so erscheinen. Zum Einen leben in Wald viele Ausländer, so ist natürlich auch die Zahl der Einbürgerungswilligen hoch. Zum Anderen hat die Gemeinde in der Vergangenheit ihren **Spielraum beim Einbürgerungskriterium «Integration» sicher grosszügig ausgenutzt.** Wir sind aber der Meinung, dass der Bürgergemeinderat in letzter Zeit sensibilisiert ist, und das Kriterium «Integration» restriktiver anwendet. Dies ist klar im Sinn unserer Partei.

Einbürgerungen lösen Ängste aus. Weshalb diese Verunsicherung? Ist sie berechtigt? Muss man sie wirklich ernst nehmen? Oder wird da etwas hochgespielt.

**CVP: Die Ängste in der Bevölkerung werden durch Aktionen geschürt,** sei es von Bürgern, Parteien oder von der Presse. Unserer Ansicht nach sind umstrittene Einbürgerungen sehr selten. Die zweifelhaften Einbürgerungen stehen in keinem vernünftigen Verhältnis zu den problemlosen. Von den anständigen Ausländern, die sich einbürgern lassen und sich in der Folge für die Gemeinde engagieren, spricht niemand.

**FDP: Skepsis ist in der Bevölkerung feststellbar gegenüber Bewerbern aus Balkanstaaten.** Die häufigen Pressemitteilungen über die hauptsächlichliche Herkunft von Rasern, Drogendealern und Gewaltverbrechern zeigen eine Mentalität, vor der viele Leute Angst haben. **Diese Ängste muss man sehr ernst nehmen.** Leider versuchen Rechts-Aussen-Parteien daraus politisch Kapital zu schlagen, was die Sache zum Teil übermässig verschärft. Der Unterschied zwischen kriminellen Asylbewerbern und anständigen einbürgerungswilligen Ausländern wird häufig nicht mehr wahrgenommen.

**Grüne:** Eine heillose Konfusion in den Köpfen vieler Menschen entstand durch emotionale, sachlich falsche und rechtlich nicht belegbare Argumentation der Werbekampagnen rechtsbürgerlicher Parteipolitik. **Ängste wurden beim Souverän gezielt geschürt** durch hochstilisierte Einzelvorkommnisse, welche in keinem Verhältnis zur anwesenden ausländischen Bevölkerung standen. Ziel dieser diffamierenden Werbekampagnen ist es den Integrationsprozess zu stören.

**SP:** Wir nehmen Ängste in diesem Zusammenhang wahr. **Xenophobie\* ist aber nie sachlich begründet.** Wir denken aber, dass Wald eine lange Tradition im Umgang mit anderen Kulturen hat und sich hier das Problem bei der Bevölkerung in Grenzen hält. Wir denken, dass sich auch MigrantInnen, AusländerInnen strikte an unsere Gesetze halten müssen, dass sie unsere Kultur akzeptieren und teilweise auch mitleben müssen, damit sie eingebürgert werden können. (\* Fremdenfeindlichkeit)

**SVP:** Dazu muss man erwähnen, dass Einbürgerungen und allg. Ausländerpolitik/Asylpolitik vielfach vermischt betrachtet werden. **Es bestehen in der Bevölkerung tatsächlich Ängste,** die wir aber nicht alleine mit einer noch restriktiveren Einbürgerungspolitik verhindern können (was aber nicht heissen soll, dass wir weniger restriktiv einbürgern sollen). Zur Angst vor dem Überhandnehmen fremder Kulturen trägt sicher auch die heutige Asylpolitik bei. Mit einer Verschärfung des geltenden Asylgesetzes könnte viel zur Verringerung des «Ausländerproblems», und somit zum Abbau der Ängste in der Bevölkerung beigetragen werden.

Wie geht Ihre Partei mit dem Thema Einbürgerungen um? Von welchen Grundsätzen lässt sie sich leiten?

**CVP: Jeder der will, sollte Bürger werden können.** Als Richtlinie gelten die gesetzlichen Vorschriften. Diese wurden vom Volk akzeptiert. Was verbessert werden sollte, ist die Zusammenarbeit und der Informationsaustausch unter den zuständigen Behörden. So können unliebsame Einbürgerungen vermieden werden. Schön wäre es, wenn jeder Einbürgerungswillige für ein öffentliches Amt angehalten würde, so ist auch eine Integration viel einfacher.

**FDP:** Die Latte darf durchaus hoch gelegt werden und **die relevanten Kriterien müssen strikte angewandt werden.** Diese müssen jedoch möglichst objektiv beurteilt werden können, damit keine Willkür entsteht und der Kandidat beurteilen kann, wie er steht und woran er noch arbeiten muss. Im Übrigen bleiben in der Regel auch die abgelehnten Bewerber unter uns. Die mentale Zusammensetzung unserer Bevölkerung ändert sich durch Gewährung oder Verweigerung des Bürgerrechts nicht wesentlich. Das Problem ist eher, dass sich zu viele Menschen in unserer Bevölkerung nicht genügend integriert und assimiliert haben.

**Grüne:** Einbürgerungswillige haben das verfassungsmässige **Recht auf ein faires Verfahren,** in dem sie nicht nach äusseren Merkmalen wie Herkunft oder Religion diskriminiert werden dürfen. Grundsätzlich sollte der Gemeinderat als vom Volk gewähltes Gremium über Einbürgerungen entscheiden, da es nach der neuesten Gesetzgebung kein gesetzgebender Akt einer Gemeindeversammlung oder eines Parlamentes sein soll. Zudem kann auf diese Weise eine Garantie für eine gewisse fachliche Kompetenz gewährleistet werden.

**SP: Die Einbürgerungen müssen frei von Willkür möglichst objektiv erfolgen.** Sie sind deshalb durch ein Gremium zu prüfen. Einbürgerungen haben nach klaren Kriterien zu erfolgen, sie sind ein Verwaltungsakt. Die Exekutive hat diese Kriterien transparent aufzustellen. Diese sollten durch eine Vernehmlassung breit abgestützt sein. Die Bürgerinnen und Bürger müssen die Möglichkeit haben, ihre Bedenken im Einzelfall einzubringen. Entscheide müssen begründet und anfechtbar sein.

**SVP: Die Einbürgerungsgesuche werden an den Parteiversammlungen besprochen.** Von einer parteiinternen Delegation werden die Gesuche eingesehen und sehr genau unter die Lupe genommen. Wenn ein Einbürgerungskriterium nicht erfüllt ist, behalten wir uns vor, an der Bürgerversammlung einen Ablehnungsantrag zu stellen. Bei den Einbürgerungskriterien, welche noch Spielraum beinhalten, sind für uns die Integration (auch die sprachliche) sowie die Fähigkeit zur wirtschaftlichen Erhaltung wichtige Grundsätze. Es ist uns ein grosses Anliegen, dass rasch wieder klare gesetzliche Bestimmungen herrschen.



CVP Wald



beachtenswert. **IHR INSERAT IN DER WAZ.**



**HOLZBAU  
METTLEN  
GmbH WALD**

Albert Schoch, Mettlen-Güntisberg, 8636 Wald ZH  
Telefon 055/246 1657, Fax 055/246 6258  
[www.holzbau-mettlen.ch](http://www.holzbau-mettlen.ch)

Architektur mit Format

**keller & kuhn**  
ARCHITEKTURBÜRO AG  
8 6 3 6 W a l d Z H  
[www.keller-kuhn.ch](http://www.keller-kuhn.ch)



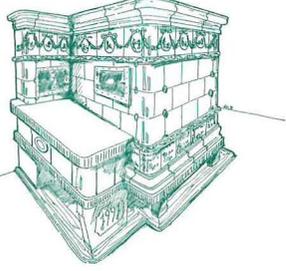
**BRUNNER & HEEB  
TREUHAND AG**  
STV/USF-Mitglied

- Unternehmensberatung
- Buchführung und Revision
- Immobilienverwaltung
- Steuerberatung

Bachtelstrasse 34  
8636 Wald ZH  
Tel. 055/246 47 02  
Fax 055/246 29 76

**Hafnerei Michel Kramer**  
8499 Sternenberg 052 386 29 40

- *Kunsthandwerklich restaurierte antike Küchenherde und Öfen aus unserem Lager*
- *Altes Handwerk, neue Form! Einzelanfertigungen von Kachelöfen und Cheminées*
- *Restaurationen & Reparaturen*



**Gesucht** in der Region Zürcher Oberland, Wald-Laupen:

**Haus mit Scheune**  
1–2 ha Land  
ruhige, sonnige Lage

079 / 416 10 63

**GOLDSCHMIED  
ATELIER**  
RICHARD OBERHOLZER

*persönlich:  
EHERINGE  
... handgefertigt*

TEL./FAX 055-246 50 60  
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

**IHR ZÜGEL-TEAM**

**Paul Müller**  
CH- & EURO-Umzüge  
Lager u. Entsorgung

8637 Laupen 8640 Rapperswil  
Tel. 055 246 33 05 055 210 03 66

**Möbel-Lift bis 28 Meter**

E-Mail: [pm-umzuege@gmx.ch](mailto:pm-umzuege@gmx.ch)

**Energiesparen  
leicht gemacht!**

**Mit Renovations-  
Fenstern  
von Schraner.**

Fenster  
**schraner**  
Laupen-Wald · [www.schraner-fenster.ch](http://www.schraner-fenster.ch)

**ROLF LANGE**

Innendekoration  
Tösstalstrasse 32, 8636 Wald  
Telefon 055 246 48 80

- Teppiche, Parkett
- eigenes Vorhangatelier
- eigene Polsterwerkstatt
- Houssen, Neubezüge
- Polstermöbel, Bettwaren

**KARIN  
LOOSER**



**KOSMETIK**  
055 246 15 66

**www.milzshop.ch**

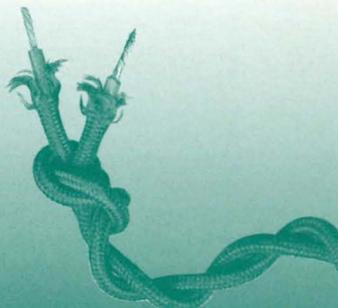
**Sa-Vormittag offen**

**Verkauf  
Beratung  
Montage**

**MILZ 055 246 42 42**

**AUTOSHOP**

Chefstrasse 70, 8637 Laupen Mo-Fr 8-12 h/13.30-18 h, Sa 8-12 h



**LIEBER SICHER**

**Elektro Frei Wald**  
Bachtelstr. 4 · 055 246 24 35

**Elektro · Telecom · TV · EDV**  
Beratung · Projektierung  
Installation · Verkauf  
[info@elektrofreiwald.ch](mailto:info@elektrofreiwald.ch)  
[www.elektrofreiwald.ch](http://www.elektrofreiwald.ch)

**Neue Wege  
zur Entgiftung**

**Body Detox**  
[www.body-detox.com](http://www.body-detox.com)

**Body Reset**  
[www.bodyreset.com](http://www.bodyreset.com)

**Roger Schneider**  
Ihr persönlicher Berater für alle Versicherungen



Agentur Zürcher Oberland  
**GENERALI**  
Versicherungen-Assurances-Asicurazioni

Tel. 055/246 38 38

Vorsorge-, Spar-, Leibrenten-, Sach-, Haftpflicht-, Transport-, Haus-, Wertsachen-, Maschinen-, Betriebsunterbruch-, Reise-, Autoversicherungen

Kennen Sie die Leistungen Ihrer beruflichen Vorsorge?



**Wädi's Gartenbau natürlü**  
Hubhansen 344, 8498 Gibswil-Wald ZH  
T+F: 055/246 51 00, Nat: 079/416 10 63

- Beratung, Gartengestaltung, Biotope
- Gartenunterhalt, Heckenschnitt
- Gartenbau, Neuanlagen
- Parkholzungen

Bei allfälligen Fragen rufen Sie mich einfach an. *W. Ebnöther*

**Gutschein Fr. 30.-**  
für Ihre nächste  
Behandlung/Beratung

# Auf der Burg

W O H N E N



I N W A L D

**Erhaben wohnen sie in ihrer Dienstwohnung zuoberst im Oberstufenschulhaus Burg. Wie die Fürsten leben sie allerdings nicht. Der Alltag des Hauswart-Ehepaares Keller ist mit sehr viel Arbeit und grosser Präsenzzeit verbunden.**

Zweiundneunzig Treppenstufen und kein Lift führen zur Dienstwohnung hinauf. Acht- bis zehnmal täglich steigt der 47-jährige Bruno Keller die Treppen hoch und runter. Das hält fit.

## Wohnraum ist Drehscheibe

Zentrum ist der grosse Wohn- und Essraum mit Parkettboden, einfach aber geschmackvoll mit restaurierten, alten Möbeln eingerichtet. In einer Ecke ist die Küchenkombination angeordnet.

Eine Lichtkuppel lässt das Tageslicht von oben einfallen. «Im Winter ist es hier ganz schön dunkel, wenn der Schnee auf den Dachfenstern liegt. Oft müssen wir auch den Schnee vor den Lukarnen wegstossen, um das Licht einfallen zu lassen», relativiert Keller den Eindruck. «Und im Sommer kann es hier im Dachstock drückend heiss werden.»

Mit seiner Frau Silvia und dem 13-jährigen Sohn Noël bewohnt Keller die Viereinhalb-Zimmer Wohnung. Die beiden älteren Kinder, ein Sohn und eine Tochter, sind erwachsen und ausgeflogen. «Damals, als sie noch zu Hause waren, wohnten wir recht eng, weil nicht jeder ein eigenes Zimmer hatte», erklärt Keller. «Alle Zimmer sowie Bad und WC sind zudem vom zentralen Wohn- und Essraum aus erschlossen, da gab's für die Jungen kaum Diskretion.»

Für den schwarzen Tibet Terrier und die drei Katzen ist die Wohnung ein Paradies.

## Auf dem Dach

Vom Estrich erfolgt der Aufstieg zur Dachterrasse auf Giebelhöhe. Die Zinne ist zwar genügend gross, um einen Balkon zu ersetzen, jedoch zu sehr dem Wind ausgesetzt. «Die Feuerwehr musste schon mal die Wäsche samt Wäschespinne vom Dach und aus der Dachrinne retten, weil ein Windstoss alles weg trug», erzählt Keller. Seither suchen sich die Bewohner innerhalb des Hauses Lösungen zum Trocknen der Wäsche, zu der auch alle Hand- und Küchentücher der Schule gehören.

## Nicht nur Idylle

Ihre Wohnsituation empfinden die Kellers keineswegs nur als Privileg. «Es ist eine einsame Wohnlage. Wir hören zwar alles von unten, sei es vom Treppenhaus oder dem Pausenplatz, wo übrigens sehr viel geschrieben wird, sehen aber nichts», erklären sie. In



Beim Blick durch die Lukarnen liegt einem das Dorf zu Füssen. (Fotos: Marcel Sandmeyer)

der schulfreien Zeit, wenn das Haus geschlossen und der Bewegungsmelder in Betrieb ist, müssen die Hauswarteleute deshalb oft selbst nachschauen, ob unerwünschte Besucher im Haus sind.

Kellers wohnen als einzige Schulabwarte Walds noch im Schulhaus. «Für mich gehört es trotz aller Nachteile dazu. Wir haben viel weniger Beschädigungen und Abfälle als bei anderen Schulhäusern. Das erleichtert mir wiederum die Arbeit», findet der Hauswart. Und er spart damit Geld – zugunsten der Schule.



Silvia und Bruno Keller mit Sohn Noël im einladenden Wohn-, Koch- und Essraum in der Schulhauswohnung.

## Rund um die Uhr präsent

Sich für die Schule zu engagieren, ist für Keller selbstverständlich. Der ehemalige Vollblut-Textiler tut es seit 1994. Die Hauswart-Schule mit eidgenössisch anerkanntem Berufsabschluss hat ihm viel gebracht für seinen neuen Beruf. Er kennt sein Metier, weiss, was er will und was für die Schule gut ist. Vertrauen seitens der Schulpflege und der Lehrerschaft ist ihm wichtig. Dreinzurenden brauchen sie ihm jedoch nicht. Seine

Arbeitszeit weiss er sich selber einzuteilen und eine Überzeit-Abrechnung legt er nie vor. Allein der Rundgang durch sämtliche Gebäude und rund fünfzig Räume um zu kontrollieren, ob kein Fenster und keine Tür unverschlossen geblieben sind, nimmt eine halbe Stunde in Anspruch. «Im Winter beginnt mein Arbeitstag oft schon um vier Uhr früh mit der Schneeräumung», erinnert sich Keller an die anstrengenderen Tätigkeiten im Jahreslauf.

## Sauber machen

Täglich stehen die Reinigungs- und Unterhaltsarbeiten im Vordergrund. Lehrerschaft, Schülerinnen und Schüler können zweimal die Woche mit sauberen Schulzimmern rechnen.

Ehefrau Silvia ist mit 60 Stellenprozenten für die Reinigung mitverantwortlich. Sie führt auch die 12-köpfige Frauen-Equipe, welche in den Frühjahrs- und Herbstferien Grosseinigung macht.

Am Abend und an den Wochenenden gibt es oft Betrieb auf dem Sport- und Parkplatz. Als Fluchtort vor dem Alltag dient der Familie deshalb ihre Alphütte hinten im Goldinger Tal. Sie ist einfach eingerichtet mit einem Holzfeuer als Energiequelle. Dort können sich Silvia und Bruno Keller – fern von allen Verpflichtungen – in der Natur vom lauten Schulbetrieb erholen.

Marcel Sandmeyer ▲▲

## Serie «Wohnen in Wald»

Warum wohnt jemand in einer bestimmten Wohnung, an einem bestimmten Ort? Die WAZ stellt im Laufe dieses Jahres verschiedene Wohnformen im und ums Dorf vor.

Bisher sind erschienen: «Über den Dächern von Wald» (Nr. 115), «Textilfabrikwohnen» (Nr. 116), «Im Grundtal zuhause» (Nr. 117), «Italianità im Kosthaus» (Nr. 118).

# Platz frei für die Unscheinbaren

**Akelei und Wiesenknopf, Ehrenpreis und Klappertopf. Beachten, was man sonst immer übersieht. Hingucken, wo man sonst nur drauf tritt. Sich freuen über Pflanzen, die niemand gesät hat, die aber trotzdem wachsen. Auf der Suche nach den freien Wilden startete eine WAZ-Redakteurin in Begleitung einen Dorfrundgang.**

Wir treffen uns an einem schönen, warmen Sonntagmorgen auf einem Parkplatz. Mit dabei ist der angehende Geograf und Geobotaniker Benjamin Lange mit seinem grossen Pflanzenbestimmungsbuch. Geplant ist ein Dorfrundgang der besonderen Art: Wir wollen jene Pflanzen bestimmen, die zwischen «Bsetzisteinen», Bahngleisen, an Wegrändern und auf vergessenen Plätzchen wachsen und blühen.

## Geheimnisvolle Quadrate

Weit kommen wir nicht in der ersten halben Stunde. Zwischen den Rasengittersteinen des Parkplatzes wächst eine unwahrscheinliche Vielfalt. Da treffen wir den Breitwegerrich, der sich auch nach hundert Schuhen, die ihn getreten haben, immer wieder aufrichtet, und seinen Bruder, den Spitzwegerrich. Aus ihm wird wunderbar heilsamer Hustentee gebraut. Daneben das Frauenmänteli, ebenfalls ein Heilkräuter. Schafgarbe, Tormentill, Wiesenraute, Klee, Müllerblüemli und Nelkenwurz. Über 25 verschiedene Arten finden wir in diesen kleinen Naturquadraten. Doch nicht nur Kräuter und Blumen erfreuen uns, die Gräser begeistern mit ihren feinen, filigranen Stielen und Blüten ebenso.

## Wegränder

Auf dem weiteren Weg treffen wir als erstes die blühende Erdbeere. Ihre weisse Blüte ist ein Versprechen auf die schon bald heranreifende rote, süsse Frucht. Wir sehen die Brennnesseln, das gelb blühende Schöllkraut, das Fingerkraut, den japanische Knöterich und immer wieder «Chrottepösche», die uns mit ihren gelben Sonnenblüten entgegen lachen. Zu jedem Pflänzchen gibt es viel zu erzählen. Gundelrebe, Veilchen, Günsel und Sternmieren, Labkraut und der selten gewordene Schlangenknocherich («Guttreputzer» im Volksmund) sie alle und noch vieles mehr treffen wir überall im Dorf.

## Schwarze Liste

Einige der Pflanzen sieht Benjamin Lange gar nicht gerne. Es sind die eingeschleppten Gewächse (Neophyten), die ihm Sorgen machen. Sie dringen in die heimische Pflanzenwelt ein und stören oder zerstören ihr Gleichgewicht. Dazu gehört unter anderem der Riesenbärenklau, dessen grosse Blätter Verbrennungen auf der Haut verursachen. Ihn treffen wir beim Bahnhofareal besonders zahlreich an, ebenso die Goldrute, welche sich explosionsartig an Bahnböschungen ausbreitet. «Neophyten sollte man bekämpfen, so lange sie noch klein sind», rät Lange, «grössere Bestände müssen reduziert werden.»

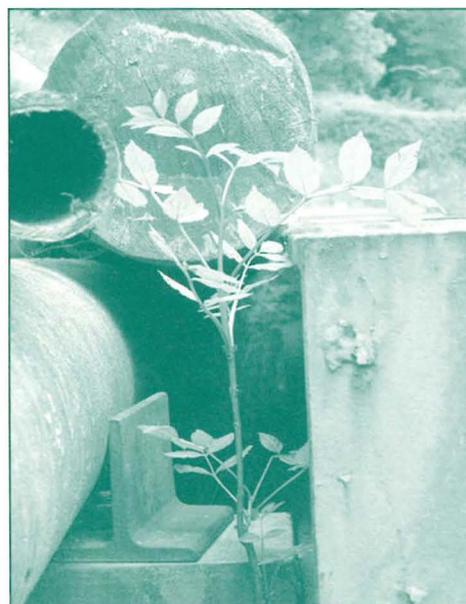
## Zwischen den Gleisen

Das wilde Rüebli, das fleischige Weidenröschen, Leim-, Johannis- und Habichtskraut, die Wegwarte und der dunkelvioletten Wiesensalbei, sie alle mögen das mineralische



Benjamin Lange und Barbara Lange bestimmen die Pflanzen zwischen den Geleisen.

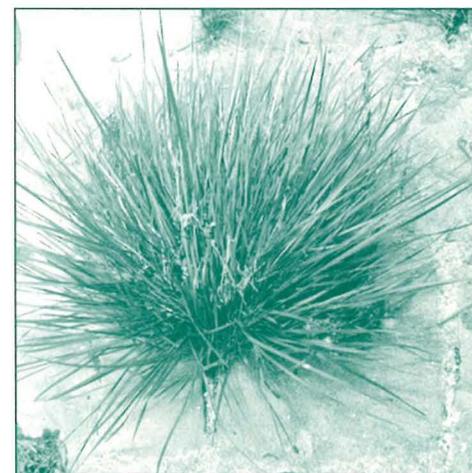
Klima, das im Schotter zwischen den Bahngleisen herrscht. Schon lange dürfen diese Blüher nicht mehr mit Herbiziden vernichtet werden, und so freut sich unser Auge an einer reichen Pflanzengesellschaft.



Kleine Esche auf dem EW-Areal.



Schriftfarn auf Mauervorsprung, Schmittenbach.



Gräserstraus im Schmittenbach.

## Ruderalflächen

Auf unserem Rundgang treffen wir hie und da auf kleine, kiesige Flächen. Blühen und wachsen darf hier, was angefliegen kommt. Einige Pionierpflanzen werden von der Gemeinde am Anfang gepflanzt; nach Jahren sind diese Ruderalflächen richtige Kleinode mit einem Wildpflanzenbewuchs, der Schmetterlinge, Insekten, Raupen und anderes Getier anlockt. «Leider gibt es bis jetzt nur kleine Flächen, die wir so angelegt haben», bedauert Ruedi Mauri vom Aussendienst der Gemeinde. Er freut sich, wenn er seine naturnahen Ideen im Alltag umsetzen kann. So versucht er auch, dem sogenannten Unkraut möglichst sachte zu Leibe zu rücken.

Parkplätze mit Rasengittersteinen, Kiesflächen, Steinplätze, Naturwiesen, Kieswege, das wünschen wir uns nach diesem Rundgang. Überall, wo nicht einfach eine Asphalt- oder Teerdecke über den Boden gepanzert wird, können hunderte von Pflanzen, Gräsern und Blumen ihre Schönheit entfalten.

Ursula Sobota ▲▲

Hinschauen lohnt sich:  
Ungeahnte Vielfalt an Wildgewächsen  
zwischen Rasen-Gittersteinen.

Fotos: Ursula Sobota

## Sportlich erfolgreich – finanziell gesund

**Dem Tennisclub Wald geht es gut. Die Finanzen hat man dank vorsichtiger Budgetierung sicher im Griff und sportlich läuft es hervorragend. Nicht weniger als drei Mannschaften qualifizierten sich für die Aufstiegs Spiele in die 1. Liga.**

Wenn an den Wochenenden vom 4./5. und 11./12. Juni die Aufsteiger in die 1. Liga der Tennis-Interclubmeisterschaft ermittelt werden, sind auch drei Walder Teams im Einsatz. Das Aushängeschild des Vereins, die Aktivmannschaft um Spielleiter Roland Ruckstuhl, hat sich mit sicheren Siegen gegen Richterswil und Lenggis frühzeitig für die Aufstiegs Spiele empfohlen. Die Mannschaft mit vielen erfahrenen Spielern konnte es sich leisten, ein paar jungen Nachwuchsspielern Einsatzmöglichkeiten zu geben. Der Aufstieg wäre ein schöner Erfolg für die Clubverantwortlichen, denn dieses Team hätte sicher das Potenzial, sich längerfristig in der 1. Liga zu etablieren.

### Die Stützen des Vereins

Die Jungsenioren um Präsident Rolf Vogt erreichten den angestrebten Aufstiegsplatz mit drei Siegen als Gruppenerste, die Senioren-Mannschaft nach zwei Siegen und einer Niederlage als Zweite. Während man dem Team von Vogt einen Aufstieg durchaus zutraut, käme die Promotion der Senioren einer grossen Überraschung gleich. Das Damen-Team wurde nach zwei Niederlagen und einem Sieg in die Abstiegsrunde verbannt. Die zweite Seniorenmannschaft mit vielen Interclub-Debütanten schlägt sich achtbar in der 3. Liga.

Vier Senioren-Teams – gegenüber einer Aktivmannschaft – deuten auf das Problem des Tennisclubs hin. Die Stützen des Vereins sind inzwischen grösstenteils im Seniorenalter (ab 40). Eine gewisse Überalterung ist nicht von der Hand zu weisen. Erst seit die neue Tennisanlage im Neuhaus 2002 in Betrieb genommen wurde, kann sich der Verein wieder der Jugendförderung annehmen. Mit gegen 30 Jugendlichen, die jeweils am Mittwochnachmittag im «Schülertennis» von erfahrenen Clubmitgliedern Unterricht erhalten, hofft man, diese Misere in nächster Zeit beheben zu können.

### Finanzen im Griff

So erfolgreich der Club sich im sportlichen Bereich präsentiert, so erfolgreich hat er auch seine Finanzen im Griff. Dank vorsichtiger Budgetierung konnte 2004 ein Gewinn von 11'000 Franken ausgewiesen werden. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass erheblich mehr Neumitglieder als er-



**Letzte Saison stiegen die Damen des TC Wald erstmals in die 2. Liga auf. Dieses Jahr kämpfen sie gegen den Abstieg. Von links: Bea Deiss, Brigitte Brunner, Silvia Fürst, Bea Vogt, Andrea Reiser und Sonja Brunner. (Foto: Werner Brunner)**

wartet dem Club beigetreten sind. Rechnet man vor vier Jahren noch mit knapp 60 zahlenden Mitgliedern, sind es heute bereits 75, die den Jahresbeitrag von 600 Franken entrichten. Allzu euphorisch ist man deshalb im Vorstand aber nicht, sind die Verbindlichkeiten doch immer noch immens. Rund 200'000 Franken beträgt die Hypothek bei der Bank und über 100'000 Franken will man in den nächsten zehn Jahren den Anteilscheinbesitzern zurückzahlen. Kassier Matthias Schaufelberger meint zur Finanzlage: «Trotz aller Verbindlichkeiten soll in Zukunft auch noch Geld für ungeplante Investitionen vorhanden sein, wie zum Beispiel für die Ballmaschine, die wir letztes Jahr für das Schülertennis angeschafft haben. Ausserdem müssen wir gewisse Reserven für den Platzunterhalt auf die Seite legen».

### Vorläufig keinen dritten Platz

War man bei der Erstellung der Anlage noch von drei Courts ausgegangen – der Landbedarf ist von der Gemeinde bewilligt – ist man im Vorstand bis auf weiteres mit zwei Plätzen zufrieden. Dazu Präsident Rolf Vogt: «Sicher sind für Interclubbegegnungen, bei denen je nach Liga sieben bis neun Spiele an einem Tag ausgetragen werden müssen, zwei Plätze eher knapp. Doch in Anbetracht der momentanen Mitgliederzahlen wäre die Erstellung eines dritten Platzes eine unverantwortliche Investition».

Der Vorstand setzt für die nähere Zukunft auf Schuldenabbau, um bald auch den Mitgliederbeitrag, der immer noch über dem Durchschnitt der umliegenden Clubs liegt,

zu reduzieren. Falls dadurch neue Mitglieder gewonnen werden und ausserdem mehrere Jugendliche aus dem Schülertennis ihre sportlichen Aktivitäten im Club fortsetzen, könnte ein dritter Platz doch wieder zum Thema werden.

Werner Brunner ▲▲



### W E R W A S W A N N W O

#### Interesse am Tennis?

Anmeldungen für Mitgliedschaft nimmt entgegen: Rolf Vogt, Telefon 055 246 52 77

Informationen zum Schülertennis:  
Andrea Reiser, 055 246 51 62

## Die Mutter aller Lager

Man nehme: Genügend Socken zum Wechseln, einen guten Regenschutz, warme Pull-over, Schlafsack, Iso-Matte und Essgeschirr. Dafür einen grossen Rucksack, in dem alles bequem verstaut werden kann und der einem beim Wandern nicht das Kreuz abdrückt. Nicht fehlen sollten das Pfadihemd, die Krawatte in den Farben der lokalen Pfadigruppe und ein ordentliches Sackmesser. Gute Laune und Lust aufs Campieren im freien Gelände haben die kleinen und grossen Pfadfinder an jenem sonnigen Samstagmorgen sowieso.

Die Mädchen der Walder Zweitstüfler-Gruppe Alocacoc mustern mich neugierig. «Am Besten lässt man die Hälfte von dem, was man mitnehmen möchte, daheim», meint Sugus lapidar zu meinem grossen Rucksack. Viertel vor Neun herrscht beim Bahnhof Wald geschäftiges Treiben. Rund zwanzig Kinder und Teenager warten gespannt auf die Abreise ins Pfingstlager. Der siebenjährige Nemo ist das erste Mal mit von der Partie. Er ist selbstverständlich stolzer Träger des beigefarbenen Pfadihemds. Die Hemden der grösseren Kinder sind geschmückt mit Stempel und Abzeichen früherer Lager. «Die Uniform ist nützlich. Wenn im Sommer alle Jugendgruppen via Hauptbahnhof Zürich ins Lager fahren, bin ich schon froh, wenn ich meine Gruppe durch Hemd und Krawatte im Gewühl sofort erkennen kann», weiss Kassio aus ihrer Erfahrung als Leiterin zu berichten.

### Per ÖV und per Pedes

Mit Bahn und Bus reisen die Erststüfler Richtung Ricken. Wisel und Barracuda erklären mir auf der Fahrt, dass ein «Berliner» aus acht Blachen und vier Zelteinheiten aufgebaut wird. Ein kleines Mädchen drückt ständig auf den Stopp-Knopf im Bus und grinst verschmitzt: «In der Pfadi darf man schon ein bisschen frech sein, sonst hat



Bekanntes Ritual – unbekanntes Reiseziel. Pfadi-Begrüssung am Walder Bahnhof zum Pfi-La '05.

man doch keinen Spass.» Spass haben die Kids. Auf der Wanderung ins Lager herrscht gute Stimmung. Kleinere Pausen und eine Mittagsrast mit Picknick teilen die Strecke in angenehme Etappen. Der Lagerort trägt keinen Namen, sondern wird mit den Koordinaten der Wanderkarte angegeben. Am frühen Nachmittag nähern wir uns dem Ziel. Jetzt geht's steil bergauf und es beginnt zu nieseln. Nach einem Kilometer erreichen wir den Lagerplatz. Das Nieseln hat sich zu einem heftigen Regenguss gemauert.

### Mit Hand anlegen

Die Zweitstüfler, die ab Atzmännig gewandert sind, erwarten uns schon. Zeltmaterial, Werkzeug und Proviant sind mit dem Auto angeliefert worden und stehen im trockenen Schopf. Jetzt gilt es ernst: Zelte müssen aufgebaut, das Küchenzelt und die Feuer-

stelle installiert werden; und dann wäre da noch das stille Örtchen. Auch im Freiluft-WC will man bequem auf einem Ast und trocken unter einer Blache sitzen. Alle helfen mit. Die Erststüfler nisten sich in einem alten Kuhstall ein. «Ein festes Gebäude war schon Bedingung, dass die Kleinen mit ins Pfi-La können. Zudem braucht jeder Lagerplatz fliessendes Wasser und den Goodwill des Bauern, dass wir uns drei Tage auf dem Gelände aufhalten können», erklären mir Pepino und Orion.

### Lagerfeuer-Romantik

Gegend Abend steht die Infrastruktur des Lagers. Eine grosse Beige trockener Äste garantiert ein warmes Feuer bis in die Nacht. Drei Töpfe hängen über der Glut. Darin brodet es vertraut tomatenrot. Es gibt Ravioli. Essgeschirre werden gefüllt. Immer schön

## WERBUNG

**SCHOCH**

Tel. 055 246 31 63

Holzbau-Planung und Ausführung  
Dach- und Wandkonstruktionen  
Isolationen und Innenausbau  
Parkett- und Laminatböden  
Treppen und Geländer  
Türen und Fenster  
Bedachungen

www.schoch-holzbau.ch

Neu in Laupen  
**Coiffeur MARA**

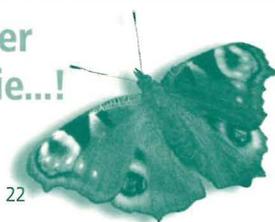
Neuhausstrasse 1  
8637 Laupen  
076 349 06 02

Inhaberin: Juric Mara

25 Jahre

**HÄNSLI  
GARTEN  
BAU AG**

Der nächste Sommer  
kommt mit Garantie...!

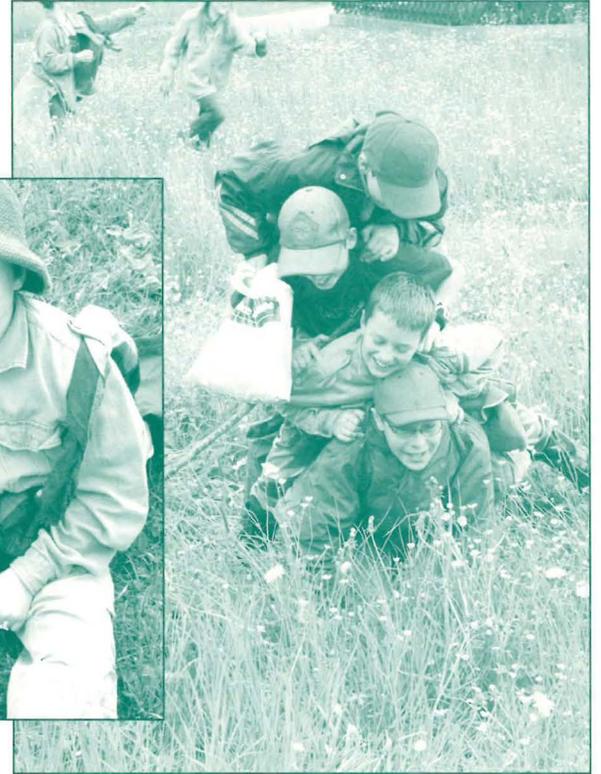
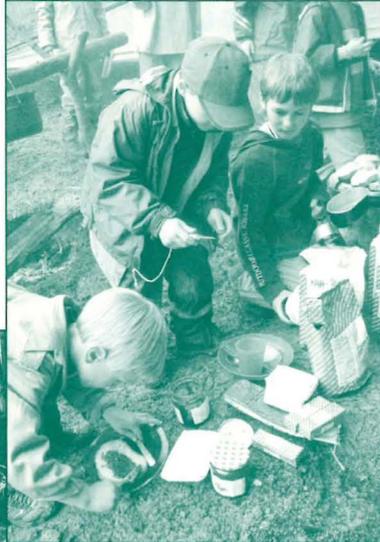


alte Tannerstr. 22  
8632 Tann  
Tel. 055 251 20 00  
www.haensli-gartenbau.ch  
info@haensli-gartenbau.ch

- perfekte Gartenprojekte
- fachmännischer Winterschnitt
- optimale Gartenpflege
- unverbindliche Beratung

**Starker Zusammenhalt ist wichtig im Pfadi-Lager. Ob beim Wandern, Holzsägen oder Frühstücken, gemeinsam geht alles besser. So hat jedes Putzli gut lachen und nimmt schöne Erinnerungen mit nach Hause.**

(Fotos: Ursula Geiger)



der Reihe nach. Vordrängeln gilt nicht. Kurz nach 22 Uhr ist Ruhe im Lager. Die Betreuerinnen und Betreuer stehen ums Lagerfeuer, lassen den Tag Revue passieren und besprechen die Aktivitäten für den nächsten. Alle haben ihren «Picasso» zur Hand, den groben Grundzeitplan, der nun im Team konkret abgesprochen wird. Es ist nass. Schuhe und Jeans sind klamm. Kermit sinniert: «Im Pfi-La lernt man am meisten über das Lagerleben. Dort ist man der Natur am nächsten. Man erfährt, was es heisst, ständig nasse Schuhe zu haben und dass genügend Socken zum Wechseln das A und O sind.»

**Pfaditechnik**

Den Kids kann das nasse Wetter nichts anhaben. Sie stehen am nächsten Morgen zum Frühsport bereit. Ein Knirps ruft mir zu:

«Du musst rennen, dann werden die Hosen schneller trocken, weil sie lüften.» Nach dem Zmorge werden Ämtli verteilt: Holz sammeln, Kochtöpfe und Kellen schrubbren, Wassertrog säubern. Beim anschliessenden Pfaditechnik-OL prüfen die Putzlis (= Lagerteilnehmer) in altersdurchmischten Gruppen ihr Wissen. Gesteckte, doppelte Endachter werden aus Nylon-Seilen geknüpft. Das Morse-ABC wird verlangt und alle wissen, dass eine Zelteinheit aus drei Stangen und drei Heringen besteht.

**Sunny Day**

Das Wetter bessert sich, die Sonne bricht durch. Die Aussicht ins Toggenburg ist wunderschön. Leiter wie Putzlis, alle sind in Bewegung. Ich mache mich auf den Heimweg. Wäre ich zwischen sieben und sechzehn

Jahre alt, stünde in meiner Agenda für Pfingsten '06 ganz gross Pfadi Pfi-La. Denn dort kann man die Ravioli mit den Händen essen, sieben gerade sein lassen, nachts mit den Leiterinnen durch den Wald stolchen und Gespenstergeschichten hautnah erfahren. Die Grösseren helfen einem beim Schuhe binden und das mir zugeteilte Ämtli ist wichtig, weil es zum Gelingen eines ganzen Lagers beiträgt.

Ursula Geiger ▲▲▲

**w e r w a s w a n n w o**

**Infos zur Pfadi**

Unter [www.pfadiwaldbauma.ch](http://www.pfadiwaldbauma.ch) finden sich umfassende Informationen über das Jahresprogramm und die Pfadi-Bewegung im Allgemeinen.

**W E R B U N G**



**Abschlepp- und Pannendienst Tag + Nacht**

Wald/Laupen ZH  
Tel. 055/256 70 70

Schmackhafte Eier von glücklichem Federvieh



... frisch vom Hühnerhof!

Andy und Susan Raimann  
Tann 5, 8638 Goldingen  
055 284 26 65

Beschattungssysteme

**MÖBEL FRY | AG**  
liefert praktisch alle Markenartikel

8636 Wald  
Neumühleweg 3  
Tel. 055 246 33 13  
Fax 055 246 52 44  
[www.fry-moebel.ch](http://www.fry-moebel.ch)

Garant für gutes Wohnen

# Meldungen aus dem Gemeindehaus



## Wechsel an der Spitze der EW Wald AG

Zwar ist die EW Wald AG seit dem Jahre 2000 eine selbstständige Aktiengesellschaft. 15'995 der 16'000 Namenaktien à 100 Franken sind jedoch im Besitz der Politischen Gemeinde Wald, weshalb diese ein grosses Interesse am Jahresbericht und an der Jahresrechnung hat. Trotz leicht rückläufigem Stromabsatz und einem Umsatzrückgang in der Installationsabteilung schliesst die Jahresrechnung 2004 mit einem erfreulichen Bilanzgewinn von Fr. 955'830.03 ab. Dieser wird einerseits in Form einer Dividende von 6 Prozent (Fr. 96'000.-) an die Politische Gemeinde ausgerichtet, andererseits als Vortrag auf die neue Rechnung verwendet (Fr. 859'830.03).

Anlässlich der ordentlichen Generalversammlung vom 13. April hat Hansheiri Knecht seinen Rücktritt als Präsident des Verwaltungsrates erklärt. Zum Nachfolger wurde Urs Linder gewählt. Wir haben den abtretenden und den neu gewählten Verwaltungsrats-Präsidenten zu seinen jeweiligen Beweggründen befragt.



Hansheiri Knecht

### Warum Rücktritt?

In meiner Funktion als Gemeinderat bin ich dem EW Wald elf Jahre lang als Kommissionspräsident vorgestanden. Ich werde dieses Jahr 64-jährig. Ein fähiger Nachfolger, welcher bereits seit einem Jahr auf seine neue Aufgabe vorbereitet worden ist, steht bereit.

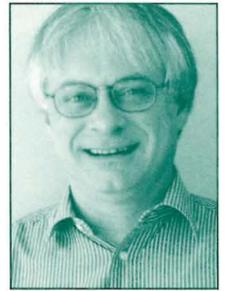
### Positives Ereignis?

Kauf der Liegenschaft Hüblistrasse 35 und deren langfristige Vermietung an die Oberstufenschulgemeinde zu schulischen Zwecken.

### Negatives Ereignis?

Infolge fehlender gesetzlicher Grundlagen konnte bis jetzt kein Strom des Kraftwerkes Sernf-Niedererbach nach Wald geliefert werden.

(Fotos: ü)



Urs Linder

### Welches sind Ihre Ziele als neuer Verwaltungsrats-Präsident der EW Wald AG bezüglich Strompreis?

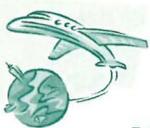
Wir haben den Ehrgeiz, unseren Abonnenten gleich tiefe oder tiefere Preise als das EKZ (Elektrizitätswerk des Kantons Zürich) zu verrechnen. Trotz abgelehntem EMG (Elektrizitätsmarktgesetz) findet auch in der Schweiz eine Marktöffnung statt. Das wird mittelfristig zu tieferen Strompreisen führen, langfristig ist aber wieder mit einer leichten Teuerung zu rechnen.

### Versorgungssicherheit?

Unter dieser Preispolitik darf die Versorgungssicherheit nicht leiden. Wir können stolz sein, dass unser Netz in einem sehr guten Zustand ist. Es werden weiterhin Freileitungen sukzessiv in den Boden verlegt, um die Störungsanfälligkeit insbesondere bei starkem Schneefall und Sturm zu vermindern.

Hans Büchli ▲▲

## WERBUNG



**Wir öffnen für Sie!  
... am Samstag, 11. Juni 2005,  
von 09.30 bis 13.00 Uhr**

Um für die bevorstehende Ferienzeit rechtzeitig bereit zu sein, stehen Ihnen die Mitarbeiterinnen der Einwohnerkontrolle, zusätzlich zu den üblichen Öffnungszeiten, am Samstag, 11. Juni von 09.30 Uhr bis 13.00 Uhr zur Verfügung.

Benützen Sie die Gelegenheit, frühzeitig Ihre Reisepapiere (Pass und Identitätskarten) zu erneuern. Kommen Sie persönlich vorbei und bringen Sie Ihre alte ID/Pass und ein aktuelles Passfoto (vorzugsweise Fotofachgeschäft) mit.

Für eine Reise in die USA sind derzeit verschiedene Bestimmungen in Kraft (je nach Reisedatum). Informieren Sie sich ebenfalls bei der Einwohnerkontrolle.

Ihr Einwohnerkontrollteam  
Tel. 055 256 51 11, Mail: einwohnerkontrolle@wald.zh.ch



**Einfälle  
statt Abfälle**

Verursachergerechte  
Abfallentsorgung  
Gemeinde Wald

Gemeinde Wald, Sicherheit und Gesundheit



### Grüngutannahme für die Bevölkerung der Gemeinde Wald

Der Grüngutcontainer für die **Gratisannahme** steht bereit am Bahnhof Wald, **Rampe bei der Raiffeisenbank:**

Freitag, **17. Juni 2005 16.00–18.30 Uhr**  
Samstag, **18. Juni 2005 08.00–17.00 Uhr**

Angenommen wird nur organisches Material wie Gartenabraum, Rasenschnitt, nicht jedoch Häckselgut (Sträucher) oder Wurzelstöcke.

Es besteht kein Einsammeldienst durch die Gemeinde. Die nächsten Grüngutannahme-Daten sind im Abfallkalender ersichtlich. Das Ablagern von Grüngut/Abfällen an Waldrändern und Bachgebieten ist untersagt.

**Ihr Partner für kreative Lösungen**

## DRUCKEREI SIEBER AG

GESTALTUNG  
SATZ  
DRUCK  
AUSRÜSTEN  
info@druckerei-sieber.ch

8340 HINWIL  
KEMPTNERSTRASSE 9  
TEL. 044 938 39 40  
FAX 044 938 39 50  
www.druckerei-sieber.ch

## Grüezi Familie Ravic

Seit die Familie 1992 in die Schweiz kam, wohnte sie in Wald, seit 1997 in Laupen. Vater Predrag (43) und Mutter Olivera (38) feierten letzten November ihre zehnjährige Firmenzugehörigkeit bei der SKS, ihrem Arbeitgeber in Laupen. Die Tochter Alexandra (20) steht kurz vor der Lehrabschlussprüfung und ihr Sohn David (5) kommt nach den Sommerferien in den Kindergarten.

Olivera, von allen Olivia genannt, ist zwar gebürtige Serbin, wuchs aber im englischsprachigen Teil Kanadas auf. Als sie 1983 nach Serbien zurückkehrte, lernte sie Predrag kennen. Das Paar heiratete und 1985 kam ihre Tochter Alexandra zur Welt.

Predrag wuchs mehrheitlich bei seinen Grosseltern in Serbien auf, weil schon seine Eltern ihr Geld in der Schweiz verdienten. 1989 fand er ebenfalls Arbeit als Bauarbeiter in Fischenthal und wohnte in Wald. Olivia und Alexandra besuchten ihn hier oft. «In den neun Monaten jährlich als Saisonier in der Schweiz verdiente ich gerade soviel», erinnert sich Predrag, «dass ich die übrige Zeit in meiner Heimat mit meiner Familie ohne zu arbeiten leben konnte.»

1992 durften auch Mutter und Tochter in die Schweiz nachkommen. Olivia arbeitete in der Confiserie Braun AG in Wald, bis diese zwei Jahre später in Konkurs ging. Bei der SKS in Laupen fand sie als Putzfrau eine Anstellung. Als ihr Mann fast zeitgleich in der Produktion der Firma eingestellt wurde, wechselte sie bald in die gleiche Abteilung. «Anfangs konnte ich mich kaum verständi-

gen», bekennt Olivia, «aber vor allem, um Alexandra bei den Hausaufgaben helfen zu können, wollte ich Deutsch lernen. Ich habe keinen einzigen Sprachkurs besucht, ich schaute Fernsehen, las die Zeitung, sprach mit den Menschen hier. Es lag in meinem eigenen Interesse.»

Gross war die Überraschung, als Olivia 1999 nach all den Jahren vergeblichen Hoffens wieder schwanger wurde und David im Jahr 2000 zur Welt kam. «Wir hatten uns so sehr ein Geschwisterchen für Alexandra gewünscht», sagt die Mutter. «Dass uns doch noch ein zweites Kind geschenkt wurde, macht uns sehr glücklich.»

Nach einem erfolgreichen Gespräch bei der Gemeindeverwaltung im Juli 2002 stellte die Familie Ravic das Gesuch für eine Einbürgerung in Wald. (Neben dem serbischen Pass besitzen Olivia und die Kinder auch das kanadische Bürgerrecht.) Alle Bedingungen waren erfüllt, der Papierkrieg konnte seinen Lauf nehmen. An der Gemeindeversammlung vom 9. Dezember 2003 schliesslich stimmten die Wähler einer Einbürgerung zu. Predrag und Olivia Ravic wurden zur Kasse gebeten und um über 16'000 Franken erleichtert, neue Schweizer Papiere inklusive.

Auf die Frage, ob sie stolz seien, Schweizer zu sein, antwortet die Mutter: «Ich fühle mich hier wohl und nicht anders als früher. Hauptsache ist doch, dass man sich mit den Mitmenschen gut versteht, ohne auf Hautfarbe, Sprache oder Religion zu achten.» So zählen sowohl Serben als auch Menschen

verschiedenster Herkunft oder eben Schweizer zu ihren Freunden.

Manchmal erlebt Alexandra, dass alle Leute aus Ex-Jugoslawien in den gleichen Topf geworfen werden. «Sie geben einem kaum eine Chance», stellt sie traurig fest, «zu zeigen, dass man anders ist.» Dabei hätte es wegen dem «-ic» in ihrem Namen nie je Probleme gegeben, weder bei den Behörden noch bei der Arbeit oder im privaten Bereich. Sie liessen sich aber auch nie etwas zu Schulden kommen. Die ganze Zeit waren beide Ehepartner immer 100 Prozent erwerbstätig.

Die Eltern arbeiten unregelmässig. Predrag als Schichtführer in vier Schichten, Olivia als Mitarbeiterin Produktion in zwei. «Unsere Schichten sind so aufeinander abgestimmt», freut sich der Familienvater, «dass ständig jemand von uns zu Hause bei David sein kann.» Dies ermöglichte ihnen ihr verständnisvoller Chef, den sie beide sehr schätzen.

Familie Ravic hat sich in der Schweiz bestens angepasst, fühlt sich respektiert. Dass es ihnen hier gefällt, kann man richtiggehend spüren. Sie schwärmen einstimmig von der schönen Umgebung, der guten Luft und dem Sonnenschein. Viel Zeit verbringen sie deshalb draussen: im Sommer am See beim Bräteln und Baden, im Winter beim Schlitteln im Oberholz oder Atzmännig. Oder sie gehen der Leidenschaft der ganzen Familie nach: Fussball. Alexandra kickte im FC Wald, ehe sie den Sport zu Gunsten der kaufmännischen Lehre aufgab. Umso eifriger widmet sich der kleine David nun dem Lederball.

Als Beweis ihrer Integration erzählt Alexandra: «Wenn wir einkaufen gehen, reden wir untereinander Deutsch.» Mit einem Schmunzeln fügt sie an: «Schweizerdeutsch beherrsche ich sowieso besser als Serbisch.»

Sabine Diggelmann ▲▲



Sympathische und herzliche Schweizer: Olivera, Predrag, David und Alexandra Ravic.  
(Foto: Sabine Diggelmann)

### i m p r e s s u m

WAZ Nr. 119 · Juni 2005  
Auflage: 4600 Expl.

**Herausgeberin:** Gemeinde Wald

**Abschlussredaktion:**  
Ursula Geiger, Esther Weisskopf

**Layout:** Störchlin Typo-Grafik, Laupen

**Druck:** Druckerei Sieber AG, Hinwil

**Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:**  
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach,  
8636 Wald ZH, E-Mail: waz@wald.zh.ch

**Inserate:** Esther Weisskopf, 055 246 44 58

**Annahmeschluss** für Nr. 120/121 (Juli/  
August 05): Mittwoch, 15. Juni

## WAZ new?

### Walder Weihnachtsmarkt 2005

An ihrer letzten Sitzung haben die Mitglieder des Gewerbe- und Detaillistenvereins Wald beschlossen, im kommenden Dezember – anstelle des verkaufsoffenen Samstags – auf dem Schwertplatz einen Weihnachtsmarkt durchzuführen. Die neue Bahnhofstrasse bietet sich geradezu an, einen Markt mit schmucken Holzhäuschen zu gestalten. Die Häuschen, welche auch in Einsiedeln, Pfäffikon und an anderen Weihnachtsmärkten schön dekoriert und mit speziellen, weihnachtlichen Sachen ausgestattet zum Bummeln und Einkaufen einladen, können von Interessierten gemietet werden.

#### w e r w a s w a n n w o

#### 1. Walder Weihnachtsmarkt 9./10. Dezember 2005

Wer mit seinem Handwerk, seinem Laden, seinen Produkten am Weihnachtsmarkt teilnehmen möchte, kann ein Holzhäuschen mieten: Breite 3 m, Kosten Fr. 300.–/2 Tage. Da die begehrten Häuschen in den nächsten Tagen bestellt werden müssen, ist der Gewerbe- und Detaillistenverein Wald auf eine sofortige Anmeldung angewiesen.

Anmeldeformulare und nähere Auskunft:  
Niro-Optik, Bahnhofstr., Tel. 055 246 71 64

### Ausverkauf Weihnachtsaktion 2004

Die letzten Jahre konnten WalderInnen mit den blauen Weihnachtsmärkli des Gewerbe- und Detaillistenvereins Rot- und Weissweingläser sowie einen Decanter beziehen.

Diese schönen Weingläser und der edle Decanter können ab sofort gekauft werden: Rot- und Weissweinkelche, im 2-er-Karton zu Fr. 20.–, Wein-Deccanter zu Fr. 60.–



Zu beziehen bei:  
Schuh-Toni, Sport- & Schuhgeschäft,  
Laupenstrasse 8, Telefon 055 246 39 68

Ursula Sobota ▲▲

### Lehrlingswettbewerb

Mit der Traumnote 5,8 schaffte Zimmermannlehrling Manuel Peter den ersten Rang des diesjährigen Wettbewerbs des Kantonalverbandes Holzbau Schweiz und der Gewerblichen Berufsschule Wetzikon (GBW). Sich gegenüber 81 Mitbewerbern durchgesetzt zu haben, erfüllt den 19-jährigen 3.-Lehrjahr-Stift aus dem Hüebli, aber auch seinen Lehrbetrieb Holzbau Mettlen GmbH mit Stolz.

Der Wettbewerb schreibt einige Pflichtteile vor, der Rest ist der Kreativität überlassen. Beurteilt wird die Zeichnung des Modells (Originalität, Ausführung) sowie deren Umsetzung (Sauberkeit, Genauigkeit). Manuel bestätigt, nach dem Vorbild seines Modells liesse sich problemlos ein Haus bauen. Den Leuten von der Wettbewerbskommission und der Berufsschule jedenfalls gefiel seine



Über 200 Arbeitsstunden im preisgekrönten Modell von Manuel Peter. (Foto: Kaspar Rüegg)

Arbeit so gut, dass sie in Zukunft in einem Raum der GBW ausgestellt wird – und so hoffentlich jüngere Lehrlinge zu ähnlich guten Leistungen motiviert.

Kaspar Rüegg ▲▲

## h o p p l a



Die Geburt einer Libelle. (Foto: Esther Weisskopf)

## W E R B U N G

Mit Hand und

# Fuss

und Kopf und Herz.

NATURLADE WALD

Tösstalstrasse 29, Tel 055 246 14 31

Natürlicherweise



Garten team  
Behindertenzentrum Wald



**Wiesen mähen  
Hecken schneiden**

Natel 079 598 51 41 - Landschaftsgärtner Daniel von Arx  
wabe.gaertner@bluewin.ch